

## Aus der Vereinsgeschichte

Um die Zeit nach 1750 kam es in Dortmund zur ersten Gründung einer musikalischen Vereinigung, dem Collegium musicum.

Die Initiatoren waren der Kantor und Organist der Marienkirche, Johann Gottlieb Preller, der Bäcker und Bierbrauer Caspar Dietrich Doerth sowie die Herren Reinis und Brinkmann. Sie kamen regelmäßig in Privaträumen zu konzertmäßigen Übungen zusammen.

Später erhielten sie dann Verstärkung durch Mitglieder der Familien Ritterhaus, Davidis, Bethmann und Kopfermann. 1793 wurde aus dieser Vereinigung die Liebhaber-Concert-Gesellschaft, die sich 1845, nach Übergabe ihrer Vermögenswerte an den neu zu gründenden Musikverein, auflöste.

Nach seiner Gründung am 2. November 1845 beginnt die Geschichte des Dortmunder Musikvereins.

### 1845

Mit dem Beginn der Tätigkeit des Dortmunder Musikvereins unter seinem ersten künstlerischen Leiter, Rudolf Breidenstein, entwickelte sich nun zielstrebig das organisierte Musikleben in dem damals ca. 7.000 Einwohner zählenden Landstädtchen Dortmund.

Die aus einem Kreis von Dilettanten und wenigen Berufsmusikern zur Verfügung stehende Kapelle, die es gewohnt war, ihren Unterhalt auf Tanzböden und Hochzeiten zu verdienen, mußte in gründlichen Proben auf die geplanten Konzertvorhaben, die aus klassischer, orchesterbegleitender Chorliteratur sowie instrumentalen und vokalen Solostücken zusammengestellt wurde, vorbereitet werden.

Mit der Aufführung der Chorkantate „Der Tod Jesu“ von Carl-Heinrich Graun in der Marienkirche, trat 1846 der Musikverein als Chorgemeinschaft erstmalig vor die Öffentlichkeit.

Es folgten im Jahre 1847 die Aufführung des Oratoriums „Die sieben Worte des Erlösers“ von Haydn in der Petri-Nicolai-Kirche.

Der Chor war inzwischen soweit geschult, das man größere Konzerte in die Planungen mit einbeziehen konnte.

Den Anfang mit abendfüllenden Kompositionen machten „Die Jahreszeiten“ (1853) und „Die Schöpfung“ (1861) von Haydn.

Es folgten die Oratorien „Paulus“ (1863), „Elias“ (1867) von Mendelssohn, „Judas Macabäus“ (1870), „Samson“ (1871), „Messias“ (1878), „Joshua“ (1880) von Händel, „Odysseus“ (1874) von Bruch und das „Requiem“ (1876) von Mozart.

Da es auch zu dieser Zeit an Geldmitteln fehlte, mußten Chormitglieder ohne Entgelt die Solopartien übernehmen.

Unter Breidensteins Führung erlebten, mit Ausnahme der 9. Sinfonie, alle Sinfonien Beethovens ihre Erstaufführung in Dortmund. Durch ständige Wiederholungen wurde die Musik Beethovens besonders gepflegt.

Namen wie Bach, Liszt und Wagner tauchten in den Programmen sehr wenig auf. Hatten anfänglich Bläser-Kompositionen in den Konzerten das Übergewicht, so wandelte sich das Bild zu Gunsten der jetzt häufiger gespielten Violin- und Klavierkonzerte.

In diesem Zusammenhang darf ein Dortmunder Original, der Cello-Virtuose und Komponist Franz Giesenkirchen erwähnt werden, der in vielen Musikvereins-Veranstaltungen mitgewirkt hat.

Nach dem Bau der Köln-Mindener (1848) und der Bergisch-Märkischen Eisenbahn waren die Verkehrsverbindungen zu den Nachbarstädten wesentlich besser geworden. Ein lange gehegter Wunsch, nach dem Vorbild der Niederrheinischen Musikfeste auch solche in unserer Region zu veranstalten, konnte nun in Erfüllung gehen. Beim ersten West-

fälischen Musikfest am 4. und 5. September 1852, unter der Leitung der Herren Breidenstein aus Dortmund und Paetsch aus Arnsberg, sangen 250 Mitglieder aus Chören der umliegenden Städte. Das Fest, bei dem 100 Musiker und bewährte Solisten mitwirkten, fand in Hamm statt. Bei den Aufführungen waren Haydn, Mozart, Beethoven und Mendelssohn die bevorzugten Komponisten.

Dem 2. Musikfest im September 1854 in Dortmund, welches schon mit einer größeren Besetzung gefeiert werden konnte, folgte erst sieben Jahre später das 3. Musikfest im September 1861 in Dortmund.

Nach den Erfolgen der durchgeführten Musikfeste kamen Zeiten der Krise. Beeinflusst durch die damaligen Kriegswirren nahm das allgemeine Interesse an Proben und Konzerten ab. Durch die Reduzierung von acht auf drei Konzertveranstaltungen im Jahr wurde auch die finanzielle Situation sehr prekär.

1873/74 stand der Dortmunder Musikverein kurz vor seiner Auflösung. Mit Hilfe von Zuschüssen und Zahlung von höheren Mitgliedsbeiträgen der Vereinsmitglieder konnte zunächst das Schlimmste abgewendet werden.

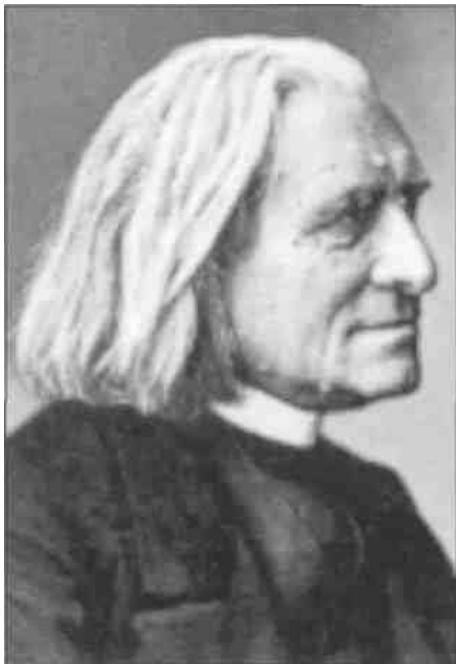
Das allgemeine Interesse am Konzertleben nahm wieder zu. Unter Zurhilfenahme eines eisernen Sparbestandes konnten die aufgelaufenen Schulden des Vereins abgetragen werden. Auf verschiedenste Weise flössen auch wieder Gelder in die Vereinskasse.

In dieser Zeit haben sich zwei Mitglieder des Vereins, der Tenor Heinrich Borgmann und der Bass Gustav Mummenhof, durch ihre hervorragenden Stimm-Mittel und Leistungen mit großer Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt. Trotz dieser Hilfestellungen dauerte die allgemeine Krise noch an.

Rudolf Breidenstein starb am 20. Juli 1882.

Sein Nachfolger wurde 1883 Julius Janssen. Dortmund zählte inzwischen 72.000 Einwohner. Die sich allmählich abzeichnende Blütezeit war auch gleichzeitig ein gutes Vorzeichen für eine künstlerische Entwicklung.

Mit viel Schwung nahm Janssen seine Arbeit in Dortmund auf.



Ein Ereignis der besonderen Art fiel in die Zeit der beabsichtigten Auflösung der Liebhaber-Concert-Gesellschaft und der Gründung des Dortmunder Musikvereins. Aus Anlaß des 300-jährigen Bestehens des Dortmunder Gymnasiums hatten die damaligen Stadtväter mit ihrem amtierenden Oberbürgermeister, Geheimer Regierungsrat Dr. Schmieding, den glänzenden Einfall, den ungarischen Komponisten und Pianisten, Franz v. Liszt, der zu der Zeit auf der im Rhein gelegenden Insel Nonnenwerth lebte, zu einer Mitwirkung an diesen Feierlichkeiten einzuladen.

Franz Liszt, dem das 7.000 Einwohner zählende Städtchen Dortmund unbekannt war, sagte zu. Am Tage des Konzertes, so hat uns das berühmte Kunsthistoriker, Professor Wilhelm Lübke überliefert, drängten sich die musikbegeisterten Bürger in den Räumen des Casinos an der Betenstraße, um an diesem besonderen Ereignis teilzunehmen. Als Anekdote ist anzufügen, das zwei benutzte Konzertflügel mit zersprungenen Saiten durch die mit großer Kraft vorgetragenen Klavierkonzerte auf der Strecke blieben.

In den Jahren nach diesem Konzert sind immer wieder Werke von Liszt zur Aufführung gekommen. Das großartige Konzert mit dem Christus-Oratorium im Jahre 1981 ist allen musikliebenden Bürgern der Stadt Dortmund eine bleibende Erinnerung.

Durch jetzt regelmäßig angesetzte Proben wuchs das Leistungsvermögen des Chores. Franz Liszt wurde unter der Leitung von Janssen bevorzugter Komponist. In verhältnismäßig kurzer Zeit kamen seine Werke „Die heilige Elisabeth“, „Faust-Sinfonie“, „Orpheus“, „Prometheus“, „Tasso“, „Dante-Sinfonie“, „Loreley“ und das Es-Dur-Klavierkonzert, welches Janssen persönlich spielte, zu erfolgreichen Aufführungen.

Aber auch die Werke von Johannes Brahms mit der „Rhapsodie“, „Nänie“, „Gesang der Parzen“ und sein „Requiem“ fanden Berücksichtigung in den nun folgenden Konzertplanungen. Kompositionen von Richard Wagner, Max Bruch, Richard Strauss (Wanderers Sturmlied), Johann Sebastian Bach und Ludwig van Beethoven fanden große Beachtung in den Konzertprogrammen.

Aus Anlaß des 200-jährigen Geburtstages von Johann Sebastian Bach wurde am 25.2.1885 die Johannes-Passion und am 27.4.1885, unter Mitwirkung von 50 Knaben für den Cantus firmus des Eingangschors, als Erstaufführung, in gekürzter Fassung, die Matthäus-Passion aufgeführt.

In angelegten Feiern gedachte man großer Komponisten wie Wolfgang Amadeus Mozart (100. Todestag 1887), Carl Maria von Weber (100. Geburtstag 1886) und Anton Rubinstein (1885).

In 2. Folge lebten auch die Westfälischen Musikfeste wieder auf, die erstmalig 1890 im neu erbauten Friedenbaumsaal in Dortmund durchgeführt wurden.

Mit seiner festen Anstellung wurde Julius Janssen im gleichen Jahr mit dem Titel eines Städtischen Musikdirektors geehrt.

Die Zahl der aktiven Mitglieder des Vereins hatte sich inzwischen von 90 (1883) bis auf 180 (1895) erhöht.

Schon 1883 wurde in einer Generalversammlung Frau Breidenstein, den Herren Heinrich Pottgießer, Commerzienrath Overbeck und dem Bankier W. Wiskott die Ehrenmitgliedschaft angetragen. Die beiden letztgenannten Herren hatten dem Musikverein Spenden in Höhe von 1.000 bzw. 5.000 Mark zukommen lassen.

Mit Beginn der Tätigkeit Julius Janssens begann eine neue Ära des Dortmunder Musikvereins.

Die ersten 50 Jahre seines Bestehens enden mit der ungekürzten Aufführung der Matthäus-Passion (1888) von J. S. Bach, mit der Erstaufführung der Missa solemnis ((1895) von Beethoven in der Reinoldi-Kirche sowie dem 2. (1892) und 3. Westfälischen Musikfest (1894) in Dortmund.

Bei dem zuletzt genannten Musikfest erklang zum Abschluß die 9. Sinfonie mit Schlußchor von L. v. Beethoven.

Das 50-jährige Jubiläumsfest wurde am 1. und 2. Dezember 1895 im Festsaal des Friedenbaum gebührend gefeiert.

## **1895**

Die Reihe der Westfälischen Musikfeste wurde mit der 4. Veranstaltung (1896) fortgesetzt. „Achilleus“ von Max Bruch, das Halleluja aus dem „Messias“ von Händel, „Schicksalslied“ von Johannes Brahms und Teile aus der „Missa solemnis“ von Beethoven standen u.a. auf dem Programm.

Als Reverenz an den siegreichen Krieg 1870/71 erklang zum Schluß dieser Tage der „Kaisermarsch“ von Richard Wagner. Nach dem 5. Westfälischen Musikfest 1898) wurde im Jahr darauf (1899) an fünf Tagen die 35. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins in Dortmund abgehalten. In einem Zeitungsartikel wurde lobend auf die Bedeutung dieser Musiktage hingewiesen, die Dortmund in der musikalischen Welt zu einem bisher nicht gekannten Wohlklang verholten hatten. Der Chor des Dortmunder Musikvereins fand in der Presse ungeteilte Anerkennung für seine großartigen Leistungen.

Das 6. (1900) und das 7. (1902) Musikfest brachten Aufführungen der Missa solemnis, der 9. Sinfonie von Beethoven und des Requiems von Verdi.

Der Auftritt von Richard Strauss beim 8. Westfälischen Musikfest (1905) im Friedenbaumsaal zu Dortmund verlieh dieser Veranstaltung eine besondere Note. Richard

Strauss dirigierte seine Kompositionen Tod und Verklärung und seine Sinfonia domestica. Das Fest wurde zu einem Ereignis ersten Ranges.

Das 9. Musikfest (1909) war vorläufig das letzte in der Reihe der seit 1890 in regelmäßigen Abständen gefeierten Westfälischen Musikfeste in Dortmund. Es stand ganz im Zeichen Beethovens. Unter dem Dirigat des Städtischen Musikdirektors Julius Janssen kamen außer anderen Werken Beethovens seine Missa solemnis, die Sinfonie Eroica und die 9. Sinfonie zum Vortrag.

Wie man nach dieser Veranstaltungsreihe Presseäußerungen entnehmen konnte, sprachen Kritiker von einem Abflauen der allgemeinen Begeisterung. Durch das inzwischen reich entwickelte Musikleben in Dortmund ist von einer gewissen Konzertmüdigkeit die Rede.

Gleichzeitig wird in Pressestimmen aber auch auf die Bedeutung der Konzerte hingewiesen, die an das Lebenswerk großer Meister erinnern.

In diesem Zusammenhang sind die Konzertaufführungen „Fausts Verdammung“ (1898 und 1903) von Hector Berlioz besonders zu erwähnen. Mozart-Feier (1891) und Schubert-Feier (1897) runden dieses Bild ab.

Neben einem Hinweis in der Presse (1897) auf die immer noch seltene Berücksichtigung der Werke von Johann Sebastian Bach werden ein Jahr später die ungenügenden Stimm-

**Richard Strauss (1864-1949)**

*Am 28. und 29. Mai 1905 wurde im Festsaal des Fredenbaum an der Münsterstraße in Dortmund, dort, wo heute die Städtischen Kliniken ihr Domizil haben, das 8. Westfälische Musikfest durchgeführt. Diese Festtage standen unter der Leitung des Königlichen und Städtischen Musikdirektors Julius Janssen, der auch der künstlerische Leiter des Dortmunder Musikvereins war und des Hofkapellmeisters aus Berlin, Dr. Richard Strauss.*

*Unter dem Dirigat des Komponisten Richard Strauss kamen am zweiten Festtag seine symphonische Dichtung Tod und Verklärung sowie die 1903 komponierte Sinfonia Domestica zur Aufführung.*

*Der Dortmunder Musikverein darf sich glücklich preisen, in seinen Annalen einen so genialen und berühmten Tondichter vorzufinden.*

*Es darf in diesem Zusammenhang noch einmal erwähnt werden, das in den nachfolgenden Jahren bis in die heutige Zeit Werke von Richard Strauss, vor allem sein Liedschaffen fester Bestandteil der Musikvereinskonzerte sind.*



Richard Strauss



Max Reger

Mittel der Herren des Chores kritisiert.

Einer 1909 erschienenen Zeitung entnehmen wir, das der Chor insgesamt keine Zeichen der Vervollkommnung aufzuweisen hätte mit dem Hintergrund nicht vollzählig besuchter Proben.

Im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts waren neben Mozart, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Liszt, Händel und Bach vor allem die Kompositionen von Beethoven und Brahms in den Programmen zu finden.

Auch modernen Komponisten ließ Julius Janssen intensive Pflege angedeihen. So wurden das „Passions-Oratorium“ von Felix Woyrsch, „Das Licht“ von C. A. Lorenz, „Franz von Assisi“ von G. Pierne, „Johanna d'Arc“ von M. E. Bossi und „Das neue Leben“ von Ermanno Wolf-Ferrari zur Aufführung gebracht. Vor dem ersten Weltkrieg wurde in einer Sonderveranstaltung 1910 das Reger-Fest gefeiert. Es folgten 1911 eine Beethoven-Feier, 1912 das Schwedische Musikfest und im gleichen Jahr eine Mahler-Feier. Beim Reger-Fest, bei dem Max Reger persönlich anwesend war, wurde sein Werk „Die Nonnen“ uraufgeführt.

Beim Schwedischen Musikfest sang der Chor die Ballade „Wallfahrt nach Kevelaer“ von J. Södermann. Es wurde lobend erwähnt, dass der Verein sich um die Einführung von Chorwerken ausländischer Komponisten besondere Verdienste erworben hat.

Julius Janssen, der am 1.12.1912 durch die Verleihung der Professur besonders geehrt wurde, dirigierte am gleichen Tag, aus Anlaß der Mahler-Feier mit 700 Mitwirkenden, die 8. Sinfonie des Meisters.

Es ist bemerkenswert, dass nach dieser Feier mit so vielen Mitwirkenden auf die Problematik der Einrichtung einer größeren Tonhalle, wie z.B. in der Nachbarstadt Essen und auch kleineren Städten, hingewiesen wird.

Zu Beginn des ersten Weltkrieges wurde die Vereinsarbeit konsequent fortgesetzt. Mit bekannten Werken und der Einrichtung eines Kammermusikabends wurden die Programme besetzt. Von Neueinstudierungen zeitgenössischer Komponisten hatte man Abstand genommen.

Mit den großen Konzerten „Missa solemnis“ (1919) von Beethoven und der „Matthäus-Passion“ (1919) von J. S. Bach, mit „Samson“ von Händel und zwei neueren Werken von August v. Othegraven und Max Bruch beendete 1920 Professor Julius Janssen mit dem Konzert „Das Licht“ von C.A. Lorenz seine Tätigkeit als Leiter des Dortmunder Musikvereins.

Julius Janssen verstarb im November 1921.

Bis zur Wahl eines neuen Dirigenten wurden zwei Konzerte von dem Organisten und Musikdirektor Carl Holtschneider geleitet.

1920 wurde Professor Wilhelm Sieben als Nachfolger von Georg Hüttner Städtischer Musikdirektor in Dortmund. Fast gleichzeitig übernahm er auch die künstlerische Leitung des Dortmunder Musikvereins.

Lenken wir zunächst das Interesse auf den Klangkörper, der bis zum heutigen Tage den Musikverein in seiner Entwicklung begleitet und ihm bei seinen Konzertveranstaltungen ein unentbehrlicher Partner war.

1850 war die von Franz Giesenkirchen geführte Kapelle das größte Zivilorchester Westfalens. Durch viele Soloauftritte Giesenkirchens bei den Veranstaltungen des Musikvereins war die Verbundenheit des Orchesters zum Chor besonders eng.

1880 wurde der Orchesterverein gegründet. Sein erster Leiter war Robert Merkert, der 1886 eine eigene Kapelle gründete. 1887 übernahm der Musikdirektor Georg Hüttner den Orchesterverein.

Aus diesen inzwischen drei entstandenen Spielvereinigungen bildete sich schließlich das Orchester, welches dem Musikverein bei seinen Konzertaufführungen zur Verfügung stand.

Als Wilhelm Sieben 1920 das Städtische Orchester Dortmund übernahm, stand ihm ein in jeder Hinsicht vollwertiges Orchester zur Verfügung.

Die nun für den Musikverein vorzubereitenden Programme beinhalteten zunächst die Namen der „alten Meister“. So standen 1921 „Die Schöpfung“ von Haydn, 1922 „Fausts Verdammung“ von Berlioz, 1923 „Der Messias“ von Händel und 1924 die 3. Sinfonie von Gustav Mahler auf dem Programm.

Gelegentlich eines geselligen Beisammenseins nach einem Konzert 1924 machte der damals anwesende Bürgermeister, Dr. Fischer, dem Musikverein die freudige Mitteilung, dass der Plan zum Bau eines Städtischen Saalbaus schon bestimmte Formen angenommen hätte.

In den nun folgenden Jahren bis 1933 wurden alle großen Werke der Chorliteratur von Bach, Beethoven, Berlioz, Brahms, Haydn bis Händel zur Aufführung gebracht.

Dem Dirigenten Wilhelm Sieben und seinem, von ihm künstlerisch geleiteten Dortmunder Musikverein, blieb die Anerkennung der Presse nicht versagt.



Generalmusikdirektor Prof. Wilhelm Sieben im Jahre 1938

Die Qualität der Vereinskonzerte wie auch der künstlerische Aufstieg des Musikvereins waren das Verdienst von Wilhelm Sieben.

Mit der Aufführung der „Großen Messe in f-Moll“ und dem „Te Deum“ wurde am 2. April 1933 das Anton-Bruckner-Fest gefeiert. Unter Wilhelm Siebens Leitung fanden die Konzerte begeisterte Zustimmung.

Wegen der ausgezeichneten Chorleistungen beim Deutschen Tonkünstlerfest des allgemeinen Deutschen Musikvereins war die Aufführung „Der große Kalender“ von Hermann Reutter ein durchschlagender Erfolg.

Bis 1933 wurde der Chor des Musikvereins von dem damaligen Chordirektor und Kapellmeister des Stadttheaters, Herrn Josef Kugler, einstudiert und für

die Aufführungen vorbereitet. Sein Nachfolger wurde Anton Nowakowsky. Ab 1936 war Dr. Hans Josef Wedig mit dieser Aufgabe betraut, der auch 2. Dirigent des Dortmunder Musikvereins wurde.

Im September dirigierte Professor Wilhelm Sieben die „9. Sinfonie“ von Beethoven. Im gleichen Jahr erhielt er die Ernennung zum Generalmusikdirektor der Stadt Dortmund (1937).

Ein für die damalige Zeit bemerkenswertes Konzert war die Aufführung des Oratoriums „Semele“ von Händel. Die in diesem Werk verwendeten israelitischen Stoffe wurden von der Presse kritisiert (Februar 1939).

Im gleichen Jahr (1939) war das Sängerkongress des Oratorienverbandes in Graz, bei dem unter der Leitung von Dr. Hans Josef Wedig seine Werke „Das Wessobrunner Gebet“ und der „Hymnus der Liebe“ zur Aufführung kamen.

Allmählich machten sich auch die Spuren des inzwischen begonnenen 2. Weltkrieges in der Vereinsarbeit bemerkbar.

Die Zahl der Konzertaufführungen reduzierte sich auf zwei Programme. Mit der „Missa solemnis“ von Beethoven, dem „Requiem“ von Verdi und der „Carmina burana“ von Orff - das letztgenannte Konzert wurde von Hans Josef Wedig geleitet - mußte 1944, wegen der dramatisch zugespitzten Kriegereignisse, der Dortmunder Musikverein seine Tätigkeiten vorläufig einstellen.



Dr. Josef Wedig im Jahre 1941

## 1945

Nachdem Dr. Wedig mit der Übernahme seines Amtes und der Einstudierung großer Werke das zuverlässige Chorfundament für die von Wilhelm Sieben geleiteten Konzerte geschaffen hatte, wurde er 1945 künstlerischer Leiter der Dortmunder Musikvereins.

Professor Wilhelm Sieben hatte seine Tätigkeit als Leiter der Vereinskonzerte inzwischen aufgegeben.

In einer völlig zerstörten Stadt Dortmund begann Dr. Wedig im Einklang mit dem damals in Diez an der Lahn wohnenden 1. Vorsitzenden, Erich Drape, mit dem Aufbau eines neuen Dortmunder Musikvereins. Ihm zur Seite stand damals der 2. Vorsitzende, Herr Meister, der sich auch um die Neuorganisation des Vereinslebens verdient gemacht hatte.

Die ersten Chorproben in der Kreuzschule konnten nur unter erschwerten Bedingungen durchgeführt werden. Alt-Mitglieder waren so gut wie nicht mehr vorhanden. Es mußte mit im Chorgesang unerfahrenen und mit der Literatur kaum vertrauten, vor allem jüngeren Kräften, gearbeitet werden.

Die Proben konnten dann im Hörsaal der Kinderklinik und später in der Aula des Staatlichen Gymnasiums an der Lindemannstraße abgehalten werden. Schon im Dezember 1945 sang der Chor des neuen Dortmunder Musikvereins im Saale Jungesblut in Hörde an der Benninghofer Straße 41 unter der Leitung von Dr. Hans Wedig „Die Schöpfung“ von Haydn.

Noch unter der Stabführung von Wilhelm Sieben wurde im März 1946 in einem Sinfoniekonzert das „Requiem“ von Mozart aufgeführt.

Aus Anlaß einer Gedenkfeier für die von der Gestapo im Rombergpark Ermordeten wurde im April 1946 in der Royal-Music-Hall in Dortmund-Marten auch das „Requiem“ von Mozart gesungen.

Bis 1948 standen „Acis und Galathea“ von Händel (1946), „Der Messias“ von Händel (1946), „Ein deutsches Requiem“ von Brahms (1947), die „Matthäus-Passion“ von Bach (1947) und „Die Jahreszeiten“ von Haydn (1947) auf den Programmen.

Unter der organisatorischen Leitung von Arnold Carstanjen nahm als Gliederung des Dortmunder Musikvereins 1948 der Philharmonische Verein, der schon vor Jahrzehnten einen festen Platz in den Konzertprogrammen einnahm, mit einem Kammermusikabend im Stadttheater an der Lindemannstraße seine Tätigkeit wieder auf. In einer neugegliederten Vereinssatzung ist u.a. nach § 1 b. folgendes vermerkt: „Die Tradition des im Jahre 1909 in Dortmund gegründeten Philharmonischen Vereins durch die Veranstaltung von regelmäßigen Kammermusikkonzerten fortzusetzen

In der Regel fünf veranstaltete Kammermusikabende waren bis 1968/69 eine Bereicherung des musikalischen Lebens in der Stadt Dortmund nach dem Kriege. Aus finanziellen Gründen mußte die Tätigkeit des Philharmonischen Vereins wieder eingestellt werden.

Von 1927-1952 war der Regierungsbaumeister Erich Drape 1. Vorsitzender des Dortmunder Musikvereins.

In seiner schlichten Bescheidenheit, ausgestattet mit einem großen Organisationstalent, war er einer der Bürger, die das kulturelle und musikalische Leben in unserer Stadt mit geprägt haben.

Durch sein unermüdliches Wirken hatte er wesentlichen Anteil an der Entwicklung und der jetzigen Bedeutung des Dortmunder Musikvereins. Am 26. Dezember 1952 starb Erich Drape im Alter von 72 Jahren.

Sein Nachfolger in diesem Amt wurde der bekannte Dortmunder Rechtsanwalt und Notar Dr. Fritz Köster, der 1956 den Vorsitz an den damals amtierenden Stadtdirektor Dr. Helmut Hillmann abgab.

Mit dem Neubeginn und der weiteren Entwicklung des Neuen Dortmunder Musikvereins unter der künstlerischen Leitung Dr. Wedigs begann für den Verein eine neue Blütezeit. Für die Vorbereitung der ersten großen Konzertvorhaben mußten als Verstärkung für den Chor Damen und Herren vom Opernchor sowie Herren, die mit der notwendigen Chorerfahrung ausgestattet waren und sich bei Zahlung eines entsprechenden Entgeltes zur Verfügung stellten, herangezogen werden.

Durch immer neuen Zustrom von Mitgliedern und durch intensive Schulung der einzelnen Chorerteile in den Proben wurde schon bald wieder ein beachtliches Niveau in den Konzerten erreicht. Konnten zunächst einmal die Aufführungen im Saale Jungesblut und im evangelischen Gemeindehaus in Dortmund-Hörde sowie in den evangelischen Kirchen Nicolai an der Lindemannstraße und in Dortmund-Dorstfeld stattfinden, so stand nach seiner Herstellung für viele Jahre der Goldsaal der Westfalenhallen zur Verfügung. Nach dem Neubau des Stadttheaters konnte dann die Einrichtung des Opernhauses und zwischenzeitlich auch die neuerbaute Westfalenhalle II für Konzertaufführungen genutzt werden.

Nachdem die Nutzung des Hörsaals der Kinderklinik und der Aula des Staatlichen Gymnasiums nicht mehr möglich war, fanden zunächst die Proben in der Aula des Stadtgymnasiums am Heiligen Weg statt. Die Verlegung in den Chorsaal des Opernhauses war die logische Konsequenz für die bis zum heutigen Tage ständige Nutzung des Opernhauses für die Durchführung der Konzertvorhaben.

Nach über 20 Jahren zielstrebigem, verdienstvoller Aufbauarbeit für den Dortmunder Musikverein beendete Dr. Hans Josef Wedig mit dem 18.11.1964 stattgefundenen Konzert, „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms, seine Tätigkeit als Chorleiter des Musikvereins.



Chorprobe zu Fausts Verdammung von Hector Berlioz (1949)

Die gute Arbeit eines Mannes, der mit den Aufführungen aller großen Kompositionen der Chorliteratur von Bach über Beethoven, Brahms, Brückner, Verdi aber auch mit Werken zeitgenössischer Komponisten die musikalische Entwicklung nach 1945 in Dortmund stark mitgeprägt hat, ist auch mit Konzerten seiner eigenen Kompositionen entsprechend gewürdigt worden.

Dr. Wedig starb am 18. Januar 1978.

Neben der chorischen Arbeit hat es trotz der

harten Nachkriegszeit auch Zeiten fröhlicher Stunden und des geselligen Miteinander gegeben.

Den Anfang machten kleinere Feste auf den Rosenterrassen (1947-48) und ein Oktoberfest in der Dimberger Glocke in Dortmund-Kirchhörde. Es folgten nun in regelmäßigen Abständen Veranstaltungen im Eintrachthaus (1950), im Saal der Corso-Betriebe (1952), im Silbersaal der Westfalenhallenbetriebe (1953), im Bierhaus Stade an der Betenstraße



(1955), in der Flora-Gaststätte an der Ardeystraße (1955-57), sowie Tagesausflüge mit der Bundesbahn zum Möhnesee, nach Warstein und nach Langscheid / Sorpese. Auch in den Jahren danach haben Nikolausabende und ein Herbstblumenfest (1960) im Bierhaus Stade stattgefunden. Mit noch einigen geselligen Abenden in der Gaststätte Hövelpforte und Tagesausflügen nach Seppenrade und Arnsberg (1973) wurden diese Unternehmungen aus Mangel an Interesse vorläufig eingestellt.

Mit der Berufung Wilhelm Schüchters zum Generalmusikdirektor der Stadt Dortmund, der bei seinem Amtsantritt (1962) sofort die Forderung erhob, für die Zukunft auch die Konzerte des Dortmunder Musikvereins dirigieren zu wollen, kommt es zu ersten Spannungen mit Dr. Wedig. Viele Unterredungen und ein umfangreicher Schriftwechsel bringen nicht die gewünschte Einigung in den anstehenden Verhandlungen. Der Chor hatte sich inzwischen in zwei Lager gespalten und drohte, auseinander zu fallen. Um die weitere Arbeit des Musikvereins nicht zu gefährden, entschloß sich Dr. Wedig im November 1964 zum Rücktritt.

Durch die Mitwirkung von Mitgliedern fremder Chöre wird zunächst die Arbeit des Musikvereins durch zwei Aufführungen im Jahr aufrechterhalten. Nacheinander dirigieren Wilhelm Schüchter (9. Sinfonie von Beethoven am 14.10.1965), Hans Herbert Joris (17.11.1965), Ferdinand Leitner (10.3.1966), Hans Herbert Joris (16.11.1966), Herbert Schernus (19.3.1967), Heinz Panzer (22.11.1967) und Peter Winkler (5.5.1968).

Mit der im August 1968 endgültigen Zusage des Kapellmeisters der Städtischen Bühnen Dortmund, Heinz Panzer, die künstlerische Leitung des Dortmunder Musikvereins zu übernehmen, konnte die jahrelange Krise überwunden werden. Durch jetzt wieder regelmäßiges und intensives Probieren erhöhte sich die Zahl der Mitglieder und das Interesse an der Vereinsarbeit wurde erneut geweckt.

Mit viel Schwung und großem Fleiß begann Heinz Panzer mit der Vorbereitung für das am 20.11.1968 fest eingeplante Konzert „Requiem“ von Verdi. Mit seinen pädagogischen Fähigkeiten und dem untrüglichen Gespür dafür, wie man auch Laien in diesem Metier zu Höchstleistungen bringen kann, ist es ihm in kurzer Zeit gelungen, den Chor des Musikvereins aus den Turbulenzen der letzten Jahre heraus zu bringen und ihm wieder das gewohnte Profil zu geben. Neben der Einstudierung klassischer Werke der Chorliteratur wurde über die Einrichtung der Komponisten-Portraits (seit 1979) das Interesse auf weniger bekannte Tonschöpfungen geweckt.

Mit konzertanten Opernaufführungen (1973 Porgy and Bess - Gershwin), (1981 Orpheus und Eurydike - Gluck), (1990 Castor et Pollux - Rameau), (1991 Idomeneo - Mozart) und Schallplatteneinspielungen (1979 Requiem - Berlioz, dieses Konzert wurde vom ZDF live aus der Dortmunder Westfalenhalle übertragen), (1981 Christus - Liszt), (1981 Orpheus und Eurydike - Gluck) konnte der mit meisterlicher Hand geführte Chor des Dortmunder Musikvereins unter seinem Leiter und Dirigenten große Erfolge feiern.

Der Einstudierung der Lukas-Passion von Penderecki (1978), die über das Wuppertaler Sekretariat für gemeinsame Kulturarbeit in den Städten Dortmund, Bochum, Essen, Mülheim und Hamm zur Aufführung kam, war ebenso ein großer Erfolg beschieden.

Zu den weiteren Aktivitäten des Chores unter Heinz Panzers Leitung gehört auch die Beteiligung an den festlichen Chorkonzerten in Neuss (1979). Auf dem Programm stand u.a. die Komposition von Hans Josef Wedig „Im Anfang war das Wort“.

1963 schon hatte der Chor des Musikvereins aus gleichem Anlaß das „Te Deum“ von Kodaly unter Leitung seines damaligen Dirigenten, Dr. Wedig, gesungen.

Das uns hier aufgezeigte Leistungsbild des Chorleiters, Heinz Panzer, kann nicht vollständig sein. Viele weitere positive Begebenheiten würden das Geschehen abrunden. Der

Dortmunder Musikverein möchte bei dieser Gelegenheit seinem über 27 Jahre tätigen, künstlerischen Leiter, Heinz Panzer, für seine aufopferungsvolle und bestimmt nicht immer leichte Arbeit seinen innigsten Dank aussprechen und verbindet damit gleichzeitig den Wunsch zu einer noch lange andauernden, fruchtbaren Zusammenarbeit.

Über diese Laudatio dürfen wir natürlich einen Namen nicht vergessen, der in diesem Jahr 50 Jahre dem Dortmunder Musikverein als Mitglied angehört; viele Jahre im Beirat des Vorstandes tätig war und seit 1971 1. Vorsitzender des Musikvereins ist, Dr. Gerhard Kramer.

Durch umsichtiges und geschicktes Verhandeln mit den für die Vereinsarbeit notwendigen Institutionen ist seine Führungsqualität unbestritten.

Sein persönliche Engagement als Sänger und Stimmführer, ausgestattet mit einer guten Tenorstimme, seine rhetorische Begabung für die vor allem nach den Konzerten erwartete und von ihm geleistete Laudatio sind besondere Akzente der Vereinsarbeit, die er seit Jahrzehnten mit seinem Namen prägt und positiv beeinflusst.

Nicht zuletzt haben seine großzügigen Geldspenden mit dazu beigetragen, das Vereinsschiff in Zeiten großer finanzieller Not, auf Kurs zu halten. Die enge Freundschaft mit seinem Chorleiter, Heinz Panzer, hat sich auf die Chorarbeit segensreich ausgewirkt.

Für sein selbstloses und arbeitsreiches Wirken für den Dortmunder Musikverein gebührt ihm Dank und Anerkennung.

Möge der Wunsch in Erfüllung gehen, ihn noch lange mit guter Gesundheit an der Spitze des Vereins zu sehen.

Der nun vor uns liegende geschichtliche Überblick, erhebt keinen Anspruch darauf, vollständig und lückenlos die Ereignisse von 150 Jahren Vereinsgeschichte aufgezeichnet zu haben. Durch das Fehlen von Aufzeichnungen und Unterlagen, auch beeinflusst durch



Einsingen vor einem Konzert im Chorsaal der Städtischen Bühnen. Dr. Gerhard Kramer und Heinz Panzer wünschen „Toi, toi, toi“.

Kriegsereignisse, war dieses auch nicht möglich.

An dieser Stelle möchten Vorstand und Chor des Dortmunder Musikvereins in großer Dankbarkeit daran erinnern, das ein hochqualifiziertes Orchester mit hervorragenden Dirigenten und Solisten als ein zuverlässiger Partner die Aufführungen des Vereins bis zum heutigen Tage begleitet hat, das Philharmonische Orchester der Stadt Dortmund. Mit großer Zuversicht wünscht sich der Musikverein, auch für die Zukunft, einen so großen Partner an seiner Seite zu haben.

Alle Wünsche auf Berücksichtigung oder Nennung von Namen und Ereignissen werden sich nicht erfüllt haben. Ein beigefügtes Sachverzeichnis wird sicher bei kritischer Betrachtung dieser geschichtlichen Aufzeichnung nachsichtige Gedanken aufkommen lassen.

**Walter Kramer**

## **Die Jahre rund um den Jahrtausendwechsel**

Ein Beitrag zur Chronik des Dortmunder Musikvereins

Die Aufarbeitung der 150jährigen Geschichte des Dortmunder Musikvereins von seiner Gründung am 2. November 1845 bis zum 2. November 1995 ist in einer umfangreichen Festschrift dokumentiert worden.

Für das nun anstehende 160jährige Jubiläum ist es notwendig geworden, diese Chronik um die letzten 10 Jahre zu ergänzen.

Mit einer großartigen Aufführung der 9. Symphonie von Ludwig van Beethoven am 7. November 1995 endet das Konzertjahr 1995.

Die Konzertplanungen für die Jahre 1996 und 1997 stellen die Mitglieder des Philharmonischen Chores vor große Aufgaben. Neben den Vorbereitungen für die große Geburtstagsgala am 13. Mai 1996 beginnt eine intensive und anstrengende Probenarbeit für die Konzerte Le Damnation de Faust/Berlioz, Stabat mater, Dvorak und die Matthäus-Passion/J.S.Bach.

Bei den Konzertplanungen für die nächsten Jahre liegt der Schwerpunkt in der Einstudierung von klassischen konzertanten Opern. So erklingt im Opernhaus 6/1997 die Oper Fierrabras von Franz Schubert, 5/1999 die Oper Margarethe von Charles Gounod und 6/2001 die Oper I Lombardi von Giuseppe Verdi. Die Damen und Herren unseres Philharmonischen Chores haben diese Neueinstudierungen unter der bewährten Leitung ihres Chorleiters, Heinz Panzer, mit Bravour gemeistert. Der Lohn ist die außerordentlich positive Reaktion bei unseren Zuhörern und der Presse gewesen. Alle Opern wurden mit dem Philharmonischen Orchester der Stadt Dortmund im Opernhaus konzertant aufgeführt.

Neben den Einstudierungen der Werke Die Schöpfung von Haydn (1997), Quattro Pezzi Sacri von Verdi (1998) und Messias von Händel (1999), beginnen zum Ausklang des Jahrhunderts die Vorbereitungen für eine Gedenkveranstaltung in der großen Dortmunder Westfalenhalle mit der Grande Messe des Horts von Hector Berlioz, gewidmet den Toten dieses Jahrhunderts. Ausführende dieser Veranstaltung waren der weltbekannte mexikanische Tenor Francisco Araiza, das erweiterte Philharmonische Orchester Dortmund sowie eine internationale Chorgemeinschaft aus Amiens, Coventry, Dortmund, Hiroshima, Krakau, Nowosibirsk, Prag, Rotterdam, Sarajewo, Tel-Aviv und Yale. Worte des Erinnerns sprach der bekannte Schauspieler des Dortmunder Schauspiels Claus Dieter Clausnitzer. Die Gesamtleitung dieses Konzertes hatte Heinz Panzer. Musikalisch war dieser großen Aufführung ein guter Erfolg beschieden, leider aber wegen der geringen Besucheranzahl (knapp 4000) mit einem Minus von DM 250.000,-- ein finanzielles Desaster mit kaum überschaubaren Folgen. Hauptgründe für diesen Misserfolg waren zum einen die ausgebliebene, überregionale Bekanntmachung dieses Großereignisses, die Absage des Bundespräsidenten, an diesem Totensonntag eine Gedenkrede zum Konzert zu halten, und die daran gekoppelte Fernsehübertragung des ZDF, die nach der Absage des Bundespräsidenten kurzfristig zurückgezogen wurde.

Der 1. Vorsitzende, Dr. Kramer, wendet sich mit einer Dokumentation der Konzertplanung und einer ersten Ursachenanalyse sofort mit der Bitte um Unterstützung an die Stadt Dortmund. Dr. Kramer ist intensiv bemüht, über Verhandlungen mit der Stadt Dortmund und einigen Sponsoren die aufgelaufenen Schulden abzubauen. Dazu gehören auch Verhandlungen mit den Banken über die Gewährung von Krediten, die ein Weiterleben des Vereins ermöglichen sollen.

So gehen zunächst einmal die Planungen für die Konzerte der nächsten Jahre weiter.

Am 06. Februar 2001 wird die Missa Solemnis von Beethoven aufgeführt. Eine weitere konzertante Aufführung der Oper Iphigenie en Tauride von Gluck (6. November 2001) und das Weihnachtskonzert in der Bürgerhalle des Rathauses schließen das Konzertjahr 2001 ab. Es beginnen die Proben für die Aufführung der Matthäus-Passion von J.S.Bach am 12. März 2002 und konzertant die Oper Porgy and Bess von Gershwin am 19. Juni 2002. Beide Konzerte werden mit großem Erfolg durchgeführt und lassen die Chorgemeinschaft des Dortmunder Musikvereins in eine hoffnungsfrohe Zukunft blicken. In diesem Jahr wird der Verein erneut in eine ernste Krise gestürzt. Am 2. August 2002 stirbt plötzlich und unerwartet der 1. Vorsitzende des Dortmunder Musikvereins, Dr. Gerhard Kramer. Sein seit 32 Jahren unermüdliches Wirken als 1. Vorsitzender haben den Verein zu hohem kulturellen Ansehen gebracht. Die jetzt vollendete 160jährige Geschichte des Musikvereins ist mit dem seit 57 Jahren aktiven Mitglied Gerhard Kramer eng verbunden. In Zeiten großer finanzieller Not hat Dr. Kramer mit dem Einsatz eigener Geldmittel das Vereinsschiff immer auf Kurs gehalten. Unter seiner Führung als 1. Vorsitzender ist der Dortmunder Musikverein eines der wichtigsten Kulturträger seiner Heimatstadt Dortmund geworden. Er war ein unentbehrlicher Manager, Motor und Mentor des Dortmunder Musiklebens. Dr. Kramer war Chefarzt der Dortmunder Unfallklinik und ist während dieser Zeit mit vielen Ehrungen bedacht worden. Sein Tod hinterlässt eine große Lücke, die schwer zu schließen sein wird. Er hat sich in hervorragender Weise um das Dortmunder Musikleben verdient gemacht. Der Musikverein und die Freunde der Musikkultur erweisen ihm Dank und Anerkennung für seine selbstlos geleistete Arbeit. Der noch verbliebene Vorstand mit seinem Chorleiter, Heinz Panzer, ist bemüht, die Arbeit des Vereins fortzusetzen und einen neuen Vorstand zu bilden. Die finanzielle Situation ist nach wie vor sehr schwierig. Die Entschuldung des Musikvereins hat daher oberste Priorität. In den einberufenen Vorstandssitzungen und außerordentlichen Mitgliederversammlungen kristallisiert sich ein kommissarischer Vorstand heraus. 1. Vorsitzender wird Dr. Günter Omlor, 2. Vorsitzende Heidrun Siebelhoff, 3. Vorsitzende Eva Lummerzheim, Schatzmeisterin Stefanie Kilhof, Schriftführerin Marianne Stuttmann. Dieser kommissarisch eingesetzte Vorstand führt bis zur Wahl eines ordentlichen Vorstandes die Geschäfte des Musikvereins weiter. Auch die Entschuldung des Vereins macht Fortschritte. Dabei kommt der Übernahme eines Teils der Schulden von mehr als 80.000,-- Euro von Frau Ulla Kramer eine besondere Bedeutung zu. Auch Herr Vosschulte konnte über die Bailsheim-Stiftung mit 20.000,-- Euro zum Abbau der Verbindlichkeiten beitragen. Für die Tilgung der Restschulden wurde mit den Gläubigern eine monatliche Rückzahlung in kleineren Beträgen über einen Zeitraum von 7 Jahren vereinbart. Zur Tilgung der Altschulden, die als Kosten für die Benutzung des Opernhauses und durch die Inanspruchnahme des Orchesters in beträchtlicher Höhe angewachsen sind, zeigt sich die Stadt Dortmund kooperativ. Sie stellt dem Musikverein in Aussicht um die Niederschlagung dieser Altschulden bemüht zu sein. Die Entschuldung ist so auf einen guten Weg gekommen. Nach dem Ableben des 1. Vorsitzenden ändert sich die Konzertplanung 2002/2003. Das bereits terminierte Weihnachtskonzert am 7. Dezember 2002 wird durchgeführt. Am 31. März 2003 wird als Gedächtniskonzert zu Ehren von Dr. Kramer das Requiem von Verdi aufgeführt. Dieses Konzert ist auch gleichzeitig das Abschiedskonzert von Heinz Panzer, dem langjährigen künstlerischen Leiter des Dortmunder Musikvereins. Diese Veranstaltung findet im neu erbauten Konzerthaus Dortmund statt, das im September 2002 feierlich eröffnet worden ist. In diesem Zusammen-

hang darf erwähnt werden, dass Dr. Kramer maßgeblich an der Errichtung dieses Hauses beteiligt war.

Der Abschied von Heinz Panzer löst bei den Mitgliedern des Chores große Betroffenheit und tiefes Bedauern aus. Heinz Panzer hat bei den Mitgliedern des Chores durch seine hervorragenden künstlerischen Fähigkeiten, seine menschliche Wärme und seinen Humor stets das Gefühl geweckt, an den Probenabenden in einer zweiten Heimat zu sein. Heinz Panzers Loslassen von seinem Amt ist eng verknüpft mit dem Tod seines Freundes Dr. Gerhard Kramer.

Mit lang anhaltenden stehenden Ovationen werden beim Verdi-Requiem-Konzert am 31. März 2003 zum Andenken an Dr. Kramer, Solisten, Chor, die Dortmunder Philharmoniker und nicht zuletzt auch der scheidende künstlerische Leiter des Dortmunder Musikvereins, Heinz Panzer, gefeiert. Einen gebührenden Abschied bereiten ihm die Chormitglieder wenige Tage später bei einer organisierten Feier im Operntreff. Beruhigend ist es für Heinz Panzer, dass der Verein mit dem Chordirektor des Opernhauses, Herrn Granville Walker, einen kompetenten und künstlerisch hochrangigen Nachfolger gefunden hat.



Mit dem neuen künstlerischen Leiter, Herrn Walker, beginnen nun die Vorbereitungen für das Weihnachtskonzert (6. Dezember 2003) und das Konzert Händel, Israel in Egypt (16. Januar 2004). Mit viel Einfühlungsvermögen und pädagogischen Fähigkeiten hat Herr Walker den Kontakt zu den Mitgliedern des Chores schnell herstellen können. Weitere Konzertvorhaben sind die Aufführung der Maria Theresia Symphonie Nr.48 von Haydn und das Gloria von Vivaldi (6. Juli 2004) sowie Requiem und Ave Verum von Mozart (21. November 2004).

Am 3. November 2004 findet mit Gospels und Spirituals ein Benefizkonzert zu Gunsten des Dortmunder Musikvereins in der Bürgerhalle des Rathauses statt. Diese Veranstaltung haben die Damen Manager und Olaker sowie der ehemalige künstlerische Leiter des Musikvereins, Heinz Panzer, und seine Ehefrau Lieselotte Römp-Panzer musikalisch und solistisch gestaltet. Der Dortmunder Musikverein möchte diesem hervorragenden Quartett an dieser Stelle herzlichen Dank sagen. Das Konzertjahr 2004/2005 endet mit der Durchführung des Weihnachtskonzertes am 11. Dezember 2004. Es folgen die Proben und Sonderproben für die Aufführung des Requiems von Faure, das Open-air-Chorkonzert auf dem Friedensplatz unter Mitwirkung des Opernchores, des Extra-Chores, des Dortmunder Kammerchores, des Polizeichores, des Männergesangsvereins Dortmund-Dorstfeld und dem Philharmonischem Chor des Dortmunder Musikvereins. Am 10. Dezember 2005 findet in der Bürgerhalle des Rathauses das Weihnachtskonzert statt. Die Aufführung des Weihnachts-Oratoriums von Saint-Saens in der Pauluskirche schließt sich zum Jahresende (20. Dezember 2005) an. Zu Beginn des neuen Jahres 2006

beginnen die Vorbereitungen für das große Gala-Chorkonzert aus Anlass des 160jährigen Jubiläums des Dortmunder Musikvereins am 6. Mai 2006 im Konzerthaus Dortmund. Das am 21. November 2004 durchgeführte Mozartkonzert war ein Benefizkonzert der Dortmunder Philharmoniker. Der Dortmunder Musikverein ist glücklich darüber, diesen starken Partner mit seine hervorragenden Künstlern über Jahrzehnte hinweg an seiner Seite gehabt zu haben. Die großen Erfolge, die der Verein mit seinen Chorleitern feiern konnte, verdanken wir nicht zuletzt diesem großartigen Orchester. Für die in allen musikalischen Belangen fruchtbare Zusammenarbeit, vornehmlich für die hilfreiche Unterstützung am 21. November 2004, bedankt sich der Dortmunder Musikverein bei seinen Orchesterleitern, bei den Solisten und Mitgliedern des Orchesters auf das Herzlichste.

Ein solcher Dank gilt auch den Damen und Herren des Chores, die sich über Jahrzehnte hinweg und besonders auch in jüngerer Zeit mit ihrer zum Teil aufopferungsvollen und zeitraubenden Arbeit einen hervorragenden Ruf im Konzertleben der Stadt Dortmund erarbeitet haben.

**Meinhard Elmer**